

**Bezugspreis**  
In der Hauptredaktion über dem Empfangs-  
bureau abgeholt: vierzigpfennig. A 3.—, bei  
gewöhnlicher Postlieferung im Land A 8.75. Durch die Post bezogen für Deutschland u. Österreich vierzigpfennig A 4.50, für  
die übrigen Länder laut Zeitungspreisliste.

**Redaktion und Expedition:**

Johanniterstraße 8.  
Hausnummern 165 und 222.

**Filialredaktionen:**  
Ulrich Hahn, Sachsenring, Universitätsstraße 3,  
R. 2010, Kulturbaustr. 14, R. Königgr. 7.

**Haupt-Filiale Dresden:**  
Marienstraße 24.  
Borsigstraße 101 Nr. 1718.

**Haupt-Filiale Berlin:**  
Carl Lüder, Herzl. Platz, Hochzeitshaus,  
Königstraße 10.  
Borsigstraße 101 Nr. 4008.

**Abend-Ausgabe.**

# Leipziger Tageblatt

## und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig,  
des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

**Nr. 592.**

Sonnabend den 21. November 1903.

**97. Jahrgang.**

**Politische Tagesschau.**

Leipzig, 21. November.

**Polen, Zentrum und preußische Regierung.**

Nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten über die Ergebnisse der preußischen Landtagswahlen bleibt die Regierung infolge des Widerstandes der Liberalen gegen alle Reden und Druckungen der Sozialdemokratie davor bewahrt, sich im Abgeordnetenhaus auf mit „Gesetzen“ herumgeschlagen zu müssen. Nach den „Berl. Polit. Nachrichten“ scheint die Regierung darüber besonders deshalb erfreut zu sein, weil die Sozialdemokratie Gegnerin der preußischen Ostmarkenpolitik ist und „demnächst die Gründung der Aufseßungscommission, die Einführung der Ostmarkenlage, die Erhöhung der Haushalt zur Förderung der Aufseßungsaktivität und alle sonstigen Maßnahmen der Staatsregierung in dem öffentlichen Urteil herabgesetzt sieht“. Wie bestimmt ist doch Graf Bülow, wenn er Genehmigung darüber empfiehlt, daß in preußischen Abgeordnetenhaus kein „Gesetz“ den Beruf machen wird, das Interesse des Hauses über die Ostmarkenpolitik zu beeinflussen! Dass das Zentrum, der mächtige Prostator des Polentums, ungeschicktjuristisch, scheint ihm nicht die geringste Sorge zu machen. Die Polen selbst freilich verachten ihm Urtüme, denn — so schreiben die „Berl. Polit. Nachrichten“ —

„Es kann für denseligen, der die Verhältnisse in den Oberschlesien und die Ziele der polnischen Bewegung kennt, keinen Zweifel geben, daß nur mit den Mitteln, deren sich noch reelle Leistungsfähigkeit und nach langjähriger Erfahrung der Soziale die Regierung hält, die deutscheren schweren Gefahr vielfach entgegengetreten werden kann. Es kommt aber davon an, daß die Größe und Macht der polnischen Macht auch den weitesten Kreisen des deutschen Volkes zum Bewußtsein gebracht wird, damit, wo es noch nicht der Fall sein sollte, gegen die deutschnationale polnische eine deutsch-nationale antipolnische Bewegung sich erhebe und dauernd verstärkt wird. Das Polentum ist nicht so schwach und traurig, als es scheinen möchte, wenn man die etwa 4 Millionen glühende Oberschlesier beweist, die von dem politischen Jungen den 30 Millionen Deutschen gegenüberstehen. Es kann nicht die Nachbarschaft der deutschsprachigen deutschen Oberschlesien stärke bestimmen, die politisch zwischen polnischen Männern und den nachstehenden politischen Kräften des Polentums befindet. Westpreußen und Polen aber, die deutschen Provinzen mit ihren zahlreichen politischen Bewegungselementen und ihrer englisch-dänischen Kultur, werden die Durchsetzung dieser politischen Bewegungen angesehen, von denen die Bewegung zur Erneuerung der Polen ausgeht und die Regierung zur Wiederaufrichtung eines politischen Reiches getötet werden soll. Das sind nicht Phantastereien oder grundsätzliche Behauptungen, sondern durch politische Quellen belegte Tatsachen. So äußert sich der in Krakau erscheinende „Bezirkstag Woiwodschafft“ über die politischen Ziele der in höchstster Entwicklung begriffenen polnischen Bewegung:

„Wir müssen anerkennen, daß das Schicksal aller polnischen Anteile im großen Maße davon abhängt, ob, wie das politische Leben in unserem hinsichtlich der Bevölkerungsgrößen größten, in nationaler Beziehung einheitlichsten und wohl-

habendsten Landesteil sich entwirlden wird. Das Königreich Polen hat insofern seiner natürlichen Kräfte für das Volk eine größere Bedeutung als irgend ein anderes Land — es ist tatsächlich der Stamme des Volkes, der Mittelpunkt unserer nationalen Existenz.“

Die Frage der „nationale Politik in der nächsten Zukunft“ steht das Blatt:

„Im Interesse ganz Polens erachtet wir es für erforderlich, im Königreich eine starke Volksbewegung ins Leben zu rufen und dort Bevölkerung zu schaffen, welche die Entwicklung des nationalen Menschen möglich machen. Vor allen Dingen streben wir an: Die nationale Wiedergeburt aller Teile Polens, die Herbung der Streitkräfte des ganzen Volkes, die Vergroßerung seiner inneren Spannkraft und seine Überführung auf den Weg allgemeiner Expansion usw.“

Doch das Polentum istlich politische Ziele verfolgt, dafür ist die Erhaltung ein unabdinglicher Vorelief. Die Partei heißt: „Getrennt marschieren und vereint fügeln!“ Liberal, so man politisch spricht, soll die allpolnische Bewegung großzugen und erhalten werden, sie soll von denjenigen Gebieten, wo eine verhältnismäßige Wohlhabenheit unter der zentralstaatlichen Verwaltung besteht und die politische Einheitlichkeit bereit erwartet ist, systematisch beachtet werden, damit es im gegebenen Zeitpunkt der Bewegung zur Vereinigung der jetzt getrennten Landesteile ansetzen und zwecklässige Helfer nicht fehlen. Unzweckmäßiger Schlag ist es die Wirkung jeder Regierung, eine Bewegung einzudammen, die, wenn man sie frei schaffen und wollen würde, für drei europäische Monarchien eine Störung des Friedens herstellbar wäre. Die preußische Regierung aber hat vollständig Anspruch auf das Land und die Auseinandersetzung zwischen dem Kaiserreich und dem Zentrum gegenwärtig nicht zu vernichten? Das wäre freilich dem Zentrum gegenüber ein Gegenstand der Schwäche. Aber darüber braucht man sich nicht eben zu wundern. Das ist seit Jahren so geworden. Mit dem Beatum steht die preußische Regierung auf dem Baute des Handels, der seine Wünsche und Forderungen direkt oder noch lieber indirekt befriedigt gibt und auf ein Angebot wartet. So wird denn wohl auch in diesem Falle die Zentrumspresse sich sehr bald über seine Stellung zur Polenfrage vernehmen lassen. Nur wenn, wie zu erwarten ist, diese Presse über die preußische Ostmarkenpolitik sich genau so äußern wird wie die sozialdemokratischen Blätter, nun, so schadet auch das nichts. Dann beginnen die Verhandlungen hinter den Kulissen und enden gewöhnlich damit, daß das Zentrum dafür, daß es eine Kleinigkeit von dem wolle, was von ihm verlangt wird, einen recht ansehnlichen Preis erhält. Preise, welche die Herzen der Ultramontanen lösen, hat ja die preußische Regierung gern in der Tasche, auch wenn sie im

Bundestag die Abtretung des Jesuitengesetzes nicht erzwungen. Und die preußischen Konservativen sind ja im Abgeordnetenhaus stark genug, um einen solchen Handel perfekt zu machen.

**Das Musterexemplar von einem Abgeordneten,**

von dem wir gestern an dieser Stelle berichteten, ist wirklich im Wahlkreis Altenkirchen-Kreuztal gewählt und hat zum Dank dafür, daß ihm das Zentrum zu einem Mandat vertraut, auch diesen einen zugewendet. Die Zentrumsmänner, mit denen der düsterste evangelische Pfarrer Hedenroth sein Blatt geschlossen, stimmen gleichfalls für ihn und dafür verhalten bis auf seinen Namen verbliebenen blauäugigen Wahlmänner dem Zentrumkandidaten Seite zum Sieg über die national-liberalen Kandidaten. Herr Hedenroth, dessen Zugehörigkeit zum Evangelischen Bunde jedenfalls bald ihr Ende erreicht haben wird, wird ja wohl Hospitant des Zentrums werden und kann sich in dieser Eigenschaft an dem Handel um die Volkenpolitik und an anderen eben so reizenden wie für ihn das Zentrum einträglichen Geschäft beteiligen. Dass ich die „Kreuztal“, als Mitarbeiter erwerben wird, unterliegt wohl keinem Zweifel.

**Chamberlain's Abschied vom Kolonialamt**

gestaltete sich in Begemann der Generalvertreter der autonomen Kolonien zu einer Apologie der kolonialen und kolonialen Politik Englands, die unter seiner Amtsleitung in ihren Auswirkungen und Zielen von Gewalt und Ungeheuerlichkeit umgestaltet worden ist. Lord Strathcona, High Commissioner für Kanada, übernahm es als Dogen der Vertreter der Kolonien, die wichtigsten Ereignisse und Erfolge, an denen der angestellte Kolonialsekretär während seiner achtjährigen Amtsperiode Anteil gehabt hat, in einem kurzen Rückblick zusammenzufassen. Er erinnerte an die Konferenzen der kolonialen Premierminister von 1897 und 1902, die Zeugnis ablegten von den engeren Zusammenwirken aller Teile des Reiches, an die Bildung der australischen Föderation, die Ausrufung von Vorläufern in Kanada und Südafrika, die Kündigung der Handelsverträge mit Deutschland und Belgien, den Bau des pazifischen Kanals, die Errichtung der Panama-Potowasserleitung, den größeren Teil des Reiches, die Abholzung der Südpazifikküste für eine Lebensfrage für England. Weise wie das Mutterland bei vollkommenen Motiven und förmlich an die Kürze des Chamberlain durch die australischen Kolonien, in der die Führer des Kolonialsekretärs für die seiner Zeitung unterstellten Kämpfanten des Reiches ihren Höhepunkt und Abschluß erhalten habe.

Chamberlain diente in seiner ausführlichen Erinnerung, daß er von ersten Augenblick seiner Ausführung an und in jedem weiteren Zeitraum nach dem Rücktritt gehandelt habe, das Reich zu einem und als Teile des Reiches in andere, endgültig seßhafte und organisch vollkommenen und lebensfähigen Beziehungen zu bringen. Dieser sehere Zusammenhang sei eine Lebensfrage für England. Weise wie das Mutterland bei vollkommenen Motiven und förmlich an die Kürze des Chamberlain durch die australischen Kolonien, in der die Führer des Kolonialsekretärs für die seiner Zeitung unterstellten Kämpfanten des Reiches ihren Höhepunkt und Abschluß erhalten habe.

Chamberlain diente in seiner ausführlichen Erinnerung, daß er von ersten Augenblick seiner Ausführung an und in jedem weiteren Zeitraum nach dem Rücktritt gehandelt habe, das Reich zu einem und als Teile des Reiches in andere, endgültig seßhafte und organisch vollkommenen und lebensfähigen Beziehungen zu bringen. Dieser sehere Zusammenhang sei eine Lebensfrage für England. Weise wie das Mutterland bei vollkommenen Motiven und förmlich an die Kürze des Chamberlain durch die australischen Kolonien, in der die Führer des Kolonialsekretärs für die seiner Zeitung unterstellten Kämpfanten des Reiches ihren Höhepunkt und Abschluß erhalten habe.

„Sie hört nicht, daß gar nicht weit von ihr der mit heimlicher Erwartung geliebte Maler mit einem Freunde stand und schon eine ganze Weile ihrer lieben, freundlichen Art und Weise gutschrieb, während der andere eifrig unter den Dornen-Lunftspielen jungen Damen schauete.“

„Sie hört doch, Kurt“, sagte er endlich, „welch allerbekanntes Geschöpf; die reizenden Kinder dort mit der jungen Dame im Sande; weißt du, wer sie ist?“

Kurt drehte sich schelmisch nach der Gruppe um, um dann enttauscht, gleichzeitig zu sagen: „Ach, das ist nur die zweite Gerhard; weißt du am langweiligen, häblichen Mädel.“

„Erlaube“, antwortete der Maler rasch, „ich finde sie durchaus nicht so häblich! Das Mädel hat ein schönes, freundliches Auge, und der Ausdruck ihres Gesichts ist ein ganz apotrop, interessanter!“

„No, höre 'mal, lieber Georg, wie willst du denn von hier aus ihre Augen erkennen? Ich weiß noch nicht einmal, ob sie hell oder dunkel sind; es hat sich mir noch nicht gegeben, hinzuschauen. Du solltest du die Rechte haben, das ist ein reizendes Geschöpf!“ Wieder noch mal Blond, rot, mollig und immer verzognig. Ich habe nie zwei größere Gegenläufe gesehen, als diese beiden Schwestern!“

„Kennt du die Familie?“ fragte Georg.

„Ja, was man so kennen nennt, wenn man in der selben Stadt wohnt und sich hin und wieder in Gesellschaft sieht. Der Vater ist schon seit Jahren tot, war Regierungsrat in Köln; sie sollen ein großes Haus gemacht haben. Die Frau lebt lebenhaft noch und überflächlich; sie möchte gern ihre Tochter verheiraten, ist aber kein Vermögen da, sonst wäre die Reiche wenigstens längst weg. Ein so reizendes Mädel! Ich nenne sie gleich, wenn sie was hätte. Als ich vor zwei Jahren

richtig bezeichneten müsse, zu töcken, habe er sich zur Aufgabe gestellt, und ob es sich um kleine oder große Interessen gehandelt habe, er habe dies mit einer Energie und Sorgfalt sich ihrer angenommen, wenn nur das große, unverrückbare Ziel der Reichseinheit dadurch näher gebracht wurde.

Das weitere begnügte Mr. Chamberlain die Notwendigkeit der Schaffung eines Reichstags ohne erhebliche und gegebenenfalls Gewalt, eine Forderung, die mehrere autonome Kolonien als verfehlt bezeichnet haben. Immerhin glaubt der ausgeschiedene Kolonialsekretär einen erstaunlichen Erfolg seiner Bemühungen darin zu erblicken, daß die Kolonien in seien großen Kriegen „imperialistischen Patriotismus“ bewiesen und durch freiwillige Entsendung von Hälfte seines Pöstle gegen das Mutterland erhoben haben.

Zu der aktuellen Frage der Zoll- und Handelspolitik übergehend, erklärte Chamberlain, daß er ursprünglich die Durchführung des vollständigen Freihandel innerhalb der britischen Reichsgrenzen, abgesehen von einigen Ausnahmen ähnlich der Verschärfung von Spezialtarifzonen und besonderen Verbündnissen, in Aussicht genommen hatte, doch über dieses Vorhaben an dem Mutterland der Kolonien gescheitert sei. Er habe sich dann mit Vertretern der einzelnen Nationen in Verbindung gesetzt, und diese hätten ihm den Weg seiner zukünftigen Politik gewiesen, indem sie zunächst in privaten Verhandlungen, dass auf der Londoner Konferenz ihre Bereitschaft zur Begünstigung der britischen Importe erklärt. Er sei in dem bishier erreichten eine sichere Gewähr für das Seine seines Landes; er sei aus seiner Stellung, mit der großen Arbeitslosigkeit, Verantwortung, Reparationszahlungen, um verbunden gewesen seien, ausgeschieden, um sich ganz der agitatorischen Tätigkeit für seine Blüte widmen zu können. Er sei noch wie vor überzeugt, daß einzig und allein die von ihm empfohlene Politik die dauernde Prosperität und gegebene Sicherstellung aller Teile des Reiches sicherstellen kann.

Dass man in England die politische Laufbahn des ehemaligen Kolonialsekretärs seineswegs als abgeschlossen ansieht und mit Sicherheit seine Rückkehr ins Kabinett erwartet, kam in dem Schlußwort York Straßburg zum Ausdruck, der die Hoffnung aussprach, daß die Vertreter der Kolonien Gelegenheit haben möchten, den jetzt Ausgezeichneten zur Wiederaufnahme seiner Tätigkeit beglückwünschen zu können und ihn in ähnlicher Stellung sein großes Werk für die Größe des Reiches fortsetzen zu sehen.

**Deutschland und die maledivischen Inseln.**

Es kommt nicht eben oft vor, daß die Haltung Deutschlands gegenüber den Orientwirken in der englischen Presse ungeheuerlich gewidrig wird. Daher verdient ein Brief der „Times“ weitere Verbreitung, worin die Miswirkung unserer Diplomatie zur Annahme der im Märztag beschlossenen Verzögerung der russisch-österreichischen Note angeführte Reformforderungen durch die Pforte ziemlich objektiv aneinandergeleget ist. Es heißt dort, die von Deutschland dem Sultan beigebrachte Gewaltliche diese zur Sicherung seines Anteils bei dem Mützelmans und die Bewahrung des Reichs möge es ihm leichter, das Wünschen der beiden Kaiserhäuser nachzugeben. Die Deutschen betrachten es als außerordentlich gefahrlos für die Pforte, wenn sie bei ihrer ersten, im Grunde ab-

**Feuilleton.**

Ehe und Kind.

2 Eine Strandnovelle von A. Schöbel.

nach Köln kam, verliebte ich mich natürlich sofort herzlich in sie, aber ein armer, unbefolbter Abitur machte verzweifelt sein. Ja, wenn ich du wäre — Aber so! — Sie hat hier überzeugend ein paar Verderbte, vielleicht fängt die Alte einen davon ein!

Georg hörte unbedingt dem leidenschaftlichen Gespräch seines Freundes zu. „Und die andere?“ fragte er, den durchdringenden Blick nicht von Hanna loslassend. Nicht um die Welt hätte er seinem Gefährten sein kleinen Abenteuer von gestern erzählt.

„Ach, die andere“, sagte der Professor oben hin, „ich glaube, die ist so ein wenig das Mützelmädel in der Familie; von der sieht sie wahr — Aber so! — Sie hat hier überzeugend ein paar Verderbte, vielleicht fängt die Alte einen davon ein!“

Georg hörte unbedingt dem leidenschaftlichen Gespräch seines Freundes zu. „Und die andere?“ fragte er, den durchdringenden Blick nicht von Hanna loslassend. Nicht um die Welt hätte er seinem Gefährten sein kleinen Abenteuer von gestern erzählt.

„Ach, die andere“, sagte der Professor oben hin, „ich glaube, die ist so ein wenig das Mützelmädel in der Familie; von der sieht sie wahr — Aber so! — Sie hat hier überzeugend ein paar Verderbte, vielleicht fängt die Alte einen davon ein!“

„Sie hört doch, Kurt“, sagte er endlich, „welch allerbekanntes Geschöpf; die reizenden Kinder dort mit der jungen Dame im Sande; weißt du, wer sie ist?“

Kurt drehte sich schelmisch nach der Gruppe um, um dann enttauscht, gleichzeitig zu sagen: „Ach, das ist nur die zweite Gerhard; weißt du am langweiligen, häblichen Mädel.“

„Erlaube“, antwortete der Maler rasch, „ich finde sie durchaus nicht so häblich! Das Mädel hat ein schönes, freundliches Auge, und der Ausdruck ihres Gesichts ist ein ganz apotrop, interessanter!“

„No, höre 'mal, lieber Georg, wie willst du denn von hier aus ihre Augen erkennen? Ich weiß noch nicht einmal, ob sie hell oder dunkel sind; es hat sich mir noch nicht gegeben, hinzuschauen. Du solltest du die Rechte haben, das ist ein reizendes Geschöpf!“ Wieder noch mal Blond, rot, mollig und immer verzognig. Ich habe nie zwei größere Gegenläufe gesehen, als diese beiden Schwestern!“

„Kennt du die Familie?“ fragte Georg.

„Ja, was man so kennen nennt, wenn man in der selben Stadt wohnt und sich hin und wieder in Gesellschaft sieht. Der Vater ist schon seit Jahren tot, war Regierungsrat in Köln; sie sollen ein großes Haus gemacht haben. Die Frau lebt lebenhaft noch und überflächlich; sie möchte gern ihre Tochter verheiraten, ist aber kein Vermögen da, sonst wäre die Reiche wenigstens längst weg. Ein so reizendes Mädel! Ich nenne sie gleich, wenn sie was hätte. Als ich vor zwei Jahren

Georg lächelte.

„Wenn dies auch nicht ganz so stimmt“, meinte er weiter, „so bitte ich allerdings ungebildlich als Maler um die Erlaubnis, Ihre reizenden kleinen Schätzlinge fotografieren zu dürfen.“

Hanna lächelte einen kleinen Stich im Herzen. Also nur der Kinder wegen hätte er sich ihr wieder genähert! Aber es gab ihr ihre Unbesangenheit wieder. „Dort hinten